

# Bleibende Andenken

**Früher oft die einzigen schriftlichen Erinnerungen an Verstorbene, sind diese „Totenzettel“ heute begehrte Sammelobjekte. In ländlichen Regionen sind Andenkenbilder immer noch üblich.**



Die Bezeichnung „ehrengachtet“ findet sich auf vielen alten Sterbebildern. Als „tugendsame Jünglinge“ und „ehrenhafte Jungfrauen“ wurden die Verstorbenen beschrieben. Solche Formulierungen sind heute eher nicht mehr gebräuchlich. Auch früher als notwendig erachtete Details über die Verstorbenen wie Berufsbezeichnungen, Krankheiten und deren Stellungen finden sich auf den Sterbebildern kaum noch.

Totenzettel enthalten die wichtigsten Lebensdaten eines Verstorbenen. Sie dienten früher als Todesnachrichten, die im Ort verteilt oder versandt wurden. Der Brauch stammt aus dem 17. Jahrhundert und war im gesamten katholischen Europa verbreitet. Vor allem im 18. Jahrhundert schilderte man detailliert das Leben des Verstorbenen, vermerkte wert auf die Beschreibung kleinformatigen, zweiseitigen biblischer oder sonstiger oder weniger aufwändiger Form

Zwischen 1880 und 1950 waren ausgeshmückt. Der Familien-„ehrengachteter“ Männer und der Hinweise ob sie als Jungfrauen“ verstorben sind. oder „Wohlgeboren“ spielten signalisieren einen Verstorbenen Landwirtschaft mussten Hof- und Flurnamen auf jeden Fall angeführt werden. Es wurde genau festgehalten, ob die verstorbene Person Bäuerin, Austragsfrau, Bauernsohn oder der „Weberbauer aus Hinterrain“ war.



die Sterbebilder besonders und Gesellschaftsstand Frauen wird ebenso erwähnt wie „tugendsame Jünglinge oder Begriffe wie „Hochwohlgeboren“ eine wichtige Rolle und aus besseren Kreisen. In der

Langes oder kurzes Leiden wurden ebenfalls beschrieben. Bei Unglücksfällen wurde auch deren Art bezeichnet. Penibel wird auch auf den Empfang der Sterbesakramente hingewiesen. Vermerkt wurden früher auch Verdienste beim Militärdienst und Kriegsauszeichnungen, Verdienste in öffentlichen Ämtern und wichtige weltliche bzw. geistliche Orden und Ehrenzeichen. Auch die Berufsbezeichnung galt bis in die 50er Jahre als unerlässlich. Weitere wichtige Informationen auf den Totenzetteln sind Geburtsname, sowie Geburts- und Sterbeort. Vielfach wurden die Sterbebilder mit Sinnsprüchen, meist alte Gebetstexte oder Bibelzitate versehen.

Ab dem 20. Jahrhundert wurden die Daten auf den Sterbebildern immer mehr verkürzt. Man beschränkt sich heute in der Regel auf Namen, Geburts- und Sterbedatum des Verstorbenen. Sie sind jetzt vierseitig gestaltet, mit einem farbigen, meist religiösen Bild auf der Vorderseite und dem Dank der Familie auf der Rückseite. Sie werden nach der Beerdigung an die anwesenden Trauergäste verteilt.

Das Sammeln von alten Totenzetteln ist heute ein beliebtes Hobby. Je rarer deren Verwendung wird, desto begehrt werden diese Zeugnisse vergangener Beerdigungsrituale vermutlich werden. Waren diese Andenkenbilder früher oft die einzigen Erinnerungen an Verstorbenen, hinterlassen die Menschen heute unzählige Spuren. Heute gibt es sogar digitale Bestatter, deren Aufgabe es ist Einträge von Verstorbenen im weltweiten Netz zu löschen. Bekanntlich gibt es z.B. auf Facebook keine ewige Ruhe, Einträge können kaum endgültig gelöscht werden. Zudem kommen Kondolenzbücher und Partezettel auf Internetportalen immer mehr in Mode. Durch oft weit verstreute Verwandtschaft und Freunde ist diese Form der Bekanntgabe von Todesfällen ein praktisches Mittel der moderner Zeiten.

So wird auch die schriftliche Todesanzeige, die Parte oder der Partezettel, womöglich in absehbarer Zeit ausgedient haben. Die Parte ist die Mitteilung über den Todesfall und enthält den Ort und Zeitpunkt des Begräbnisses. Sie wird an Personen verschickt, die zum Begräbnis eingeladen werden. Durch geänderte Zustellpraktiken der Post sind die Parten bereits in einigen Fällen erst nach den Beerdigungen bei den Geladenen eingetroffen...

